

Sektionsgeologe F. v. Kerner war mit Aufnahmen im äußeren Stubaitale beschäftigt. Im Gebiete der Saile wurde festgestellt, daß die dunklen Kalke am Pfriemes dasselbe Niveau einnehmen wie der obere Horizont der dunklen Pyritschiefer und daß dieser Horizont im Stubai und Gschnitz stets mit der Grenze zwischen den für den Wettersteinkalk und Hauptdolomit bezeichnenden Gebirgsformen zusammenfällt. Da in diesem Schieferhorizont an ein paar Stellen in der Tat *Cardita* gefunden wurde, ist die Annahme Frechs, daß die Raibler Schichten westlich vom Brenner nur am Nordfuße der Saile vorkämen, wieder durch die ältere Ansicht Pichlers zu ersetzen.

Im Gebiete der kristallinen Masse von Gleins, woselbst Gneise, Glimmerschiefer und Hornblendeschiefer ausgeschieden wurden, war die bisherige völlig abgedeckte Darstellungsweise bei der Detailaufnahme durch die Eintragung glazialer Schuttauflagerungen zu verändern.

Die III. Sektion war mit der Fortführung der geologischen Aufnahmen in Südsteiermark, Kärnten und Krain betraut. Sie bestand im verflossenen Jahre nur aus dem Chefgeologen Dr. F. Teller und dem Sektionsgeologen Bergrat Dr. J. Dreger, da Prof. Kossmat, der in den Vorjahren dieser Sektion ebenfalls zugeteilt war, während der ganzen ihm zur Verfügung stehenden Aufnahmezeit im Rahmen der IV. Sektion tätig war.

Chefgeologe Dr. F. Teller führte Ergänzungs- und Revisions-touren im Blatte Radmannsdorf (Zone 20, Kol. X) durch. Zunächst wurde von Feistritz in der Wochein aus die Kartierung der Liasbildungen vervollständigt, welche am Südfuße der Dachsteinkalke des Triglavgebietes eine große Verbreitung besitzen. Helle Oolithe und Crinoidenkalke mit Hierlatzbrachiopoden bilden das tiefste Glied der Schichtfolge. In ihrem Hangenden wurde eine Zone von eisenschüs-sigen Crinoidenbreccien und roten Knollenkalken mit Eisensteinnieren beobachtet, welche allerdings bereits zum größten Teil der Denu-dation zum Opfer gefallen zu sein scheint. In diesem Schichtkomplex haben wir wohl die primäre Lagerstätte der Wocheiner Bohnerze zu suchen. Darüber folgen wieder lichte, grüngefleckte, durch muscheligen Bruch ausgezeichnete Kalke mit reicher Hornstein-führung, welche nach oben in die dunklen, dünn-schichtigen Gesteine der Fleckenmergelfazies des Lias übergehen. Die bunten, aptychen-führenden Kalkschiefer, welche an der Südseite der Wocheiner Save nächst dem Ursprunge der Feistritz als Vertreter oberjurassischer Schichten nachgewiesen werden konnten, scheinen an der Nordseite des Tales zu fehlen.

Die Liasablagerungen der Wochein bilden von Mitterdorf nach West eine schmale, in steil aufgerichtete Dachsteinkalkplatten ein-gefaltete Synklinale; auf der Höhe der Hebatalpe nördlich des Wocheiner Sees besitzt dieselbe kaum mehr als 150 m Breite. Nach der entgegengesetzten Richtung öffnet sich diese Steilmulde, und von den beiden weiter auseinandertretenden Flügeln ist der nördliche auf der Linie Mitterdorf—Podjele—Koprivnik deutlich nach Süd über-kippt, so daß man hier beim Anstiege ins höhere Gebirge eine in-

vers gelagerte Schichtfolge durchquert. Mehrere scharfe Querdislokationen komplizieren den Schichtenbau.

Einige Exkursionen in das nördlich anschließende Dachsteinkalkterrain führten zur Feststellung eines neuen Verbreitungsgebietes anisicher Kalke und Dolomite, welche in dem Hochgebirgskamme westlich des Vertačagrabens als Erosionsrest einer einst ausgedehnteren Schuppe auf wohlgeschichtetem Dachsteinkalk aufruhren. Es liegt hier ein Gegenstück zu jener Scholle von Untertrias vor, die weiter in Ost jenseits der tiefen Vertačafurche auf den Dachsteinkalk des Tosc-Kammes aufgeschoben erscheint.

Im August wurden von Mojstrana aus Ergänzungstouren im Gebiete des Kerma- und des Uratatales unternommen, der im September noch erübrigende Teil der Aufnahmstage aber zu Begehungen an der Südseite des Stou und zu Untersuchungen im Gebiete des Srednj vrh sowie des Pakic- und Zelenicasattels verwendet. In beiden Gebieten ergab sich Gelegenheit zu neuen, das Kartenbild vervollständigenden Beobachtungen.

Bergrat Dr. Julius Dregger verwendete den größten Teil seiner Zeit im diesjährigen Sommer für die Neuaufnahme des Blattes Radkersburg und Luttenberg in Südsteiermark.

Obwohl nur sehr wenige Formationen an dem geologischen Aufbau dieses östlichsten Ausläufers der Windischen Bühel teilnehmen, stellen sich der Kartierung bei der im allgemeinen einförmigen Ausbildung der Sedimente und bei der Seltenheit von Versteinerungen in dem Bereich mancher Schichten Schwierigkeiten in den Weg, die eine besonders genaue Begehung notwendig machen.

Die ältesten Bildungen gehören dem marinen Miocän an, welches das letzte Auftauchen jenes Leithakalkzuges darstellt, der östlich von Marburg mit dem Steinberg an der Drau beginnend bis südlich von St. Leonhard streicht und dort von mergeligen miocänen Sandsteinen begleitet wird, die in unserem Blatte nur noch in Spuren anzutreffen sind.

Die Hügel im Norden sind größtenteils aus sarmatischem Sandstein, Sand und Tegel zusammengesetzt, während im Süden, in der Luttenberger Gegend, pliocäne Konglomerat-, Sand- und Schottermassen überwiegen.

Von größter Wichtigkeit sind die zahlreichen Kohlensäuerlinge, die hier an der steirisch-ungarischen Grenze auftreten und wohl als die letzten Anzeichen jener eruptiven Tätigkeit zu betrachten sind, welcher die Trachyte und Basalte von Mühldorf, Gleichenberg, Klöck usw. ihre Entstehung verdanken.

Im Herbst konnten 10 Tage zu Revisionstouren im Blatte Völkermarkt in Kärnten verwendet werden.

---

Die IV. Sektion stand wieder unter der Leitung des Chefgeologen Geyer. Ihr gehörten außerdem die Herren Prof. Dr. Kossmat, Dozent Dr. Vettters und als externer Mitarbeiter Prof. Othenio Abel an. Für einen Teil seiner Zeit hatte auch Dr. Hinterlechner den Auftrag, sich den Arbeiten dieser Sektion anzuschließen.